

farbe, fläche, form

u. a. mit Arbeiten von Katrin Bremermann, Jay Gard,
Otto Herbert Hajek, Maren Krusche, Lothar Quinte,
Franziska Reinbothe, Nicola Staeglich, Antje Taubert,
Friedrich Vogel und Anthony Werner

Ausstellung vom 30.08 - 02.11.24

**Eröffnung am Donnerstag,
den 29.08.2024, von 18–21 Uhr**

farbe, fläche, form

Die Ausstellung *farbe, fläche, form* präsentiert eine Vielfalt künstlerischer Positionen, die unterschiedliche Generationen und Herangehensweisen an die Malerei vereinen. Diese Künstlerinnen und Künstler erweitern traditionelle Grenzen und erkunden neue Dimensionen des künstlerischen Ausdrucks, was in der Interaktion von Materialien, Techniken und konzeptuellen Ideen sichtbar wird.

In der gegenwärtigen Kunstwelt ist künstlerisches Schaffen oft mit sozialen oder politischen Fragen verknüpft. Kunst muss jedoch nichts sein und kann alles sein, was zu einer immensen Vielfalt führt, wenn wir dies zulassen. Obwohl die Ausstellung auf den ersten Blick um die titelgebenden Begriffe *farbe, fläche, form* zu kreisen scheint, geht es im Kern um Künstler*innen, die sich intensiv mit der Entstehung malerischer Bildwerke und den dahinterstehenden Prozessen auseinandersetzen. Hier steht L'art pour l'art im Vordergrund – Kunst um der Kunst willen.

Bremermann kreiert Werke, die sich im spannungsvollen Raum zwischen Tafelbild und Skulptur bewegen. Durch die Verwendung von unterschiedlichen Werkstoffen wie Holz, Papier oder Kunststoff entstehen Arbeiten, die sowohl konzentriert und entschieden als auch frei und eigen sind. Diese Werke reflektieren eine ständige Auseinandersetzung mit traditionellen Kunstformen und eröffnen neue, eigenständige Bildwelten.

Jay Gard hingegen arbeitet konzeptionell und beschäftigt sich mit dem Bauen und der menschlichen Kreativität. Durch die Integration von Details aus der Kunst-, Design- und Architekturgeschichte sowie dem Stadtraum schafft er Werke, die neue Perspektiven und Formen eröffnen. Seine Arbeiten sind ein Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Emotion und Technik.

Maren Krusches Gemälde sind Momentaufnahmen eines unaufhörlichen Wandlungsprozesses. In ihren Werken ist das Entstehen und Auflösen des Bildes untrennbar miteinander verbunden, wodurch eine seltsame Transparenz und ein Balanceakt des Sehens entstehen. Diese Augenblicksbilder fangen flüchtige Momente der Wahrnehmung ein und lassen sie in ständiger Veränderung erscheinen.

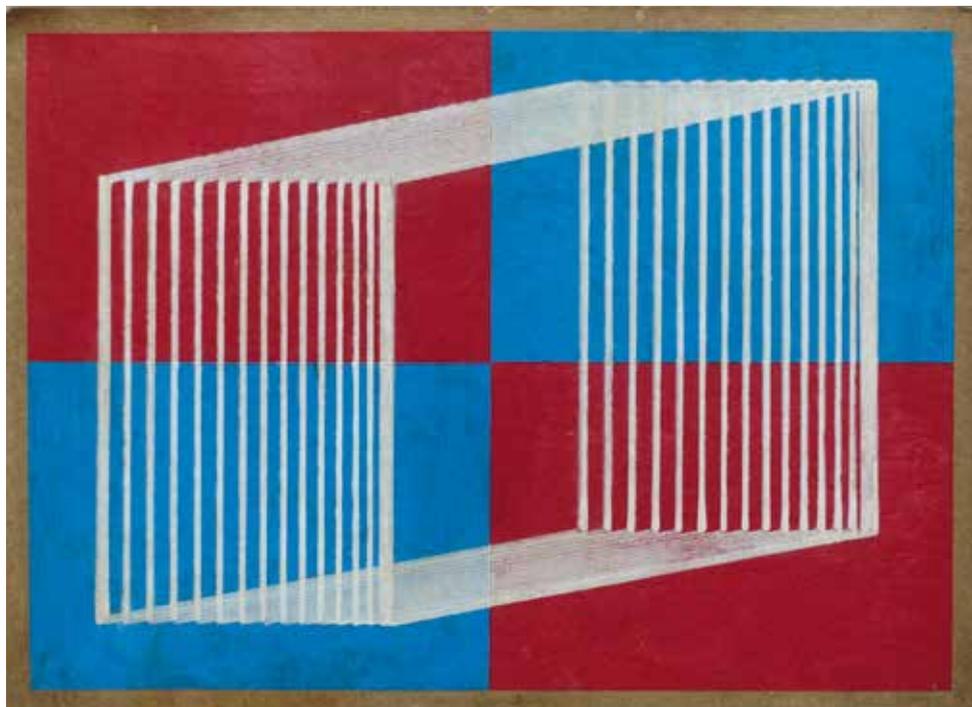
Franziska Reinbothe erforscht die verborgenen Aspekte der Malerei, indem sie die Leinwand als Material neu interpretiert. Ihre Werke, die oft in den Raum hineinragen oder sich von der Wand lösen, brechen mit konventionellen Vorstellungen von Malerei und stellen die Materialität und den Entstehungsprozess in den Vordergrund.

Nicola Staeglich arbeitet mit transparenten und transluzenten Bildträgern, um Farbe in einem Zwischenzustand von physischer Präsenz und atmosphärischem Strahlen zu zeigen. Mit großen Pinseln erzeugt sie verschiedenste Farbintensitäten und Strukturen, die das emotionale und assoziative Potenzial von Farbe erforschen und unsere Wahrnehmung hinterfragen.

Antje Taubert spielt in ihrer Werkreihe *Interferenz* mit Farben und nutzt ihre Palette als Labor. Indem sie Farbflächen scheinbar zufällig und ungeordnet aufeinandertreffen lässt, löst sie die geometrische Harmonie früherer Werke auf. Die daraus entstehenden mutigen, ungeplanten Strukturen treten aus der Fläche hervor, bilden Räume und assoziieren bekannte urbane Strukturen.

Anthony Werner entwickelt seine Bildinhalte aus Zeichnungen und bringt sie in einer direkten Malweise auf die Leinwand. Diese Methode verdeutlicht seine Entscheidungen und erfordert eine großzügige Handhabung der Materialien. Die entstehenden Gemälde sind ein Wechselspiel zwischen ordnender Freiheit und naturhaften Prozessen, die den kreativen Akt selbst thematisieren.

Diese Ausstellung verdeutlicht nicht nur die Vielfalt und Tiefe abstrakter und ungegenständlicher Malerei, sondern zeigt auch, wie diese Kunstwerke im Dialog mit ihrer Umgebung und den Betrachter*innen stehen.



unbekannt, ca. 2010 Jahre
Farbe auf Malkarton, ca. 28 x 35 cm

Katrin Bremermann

Geboren 1965 in Bremen. Lebt seit 2015 in Berlin.

Nach längeren Aufenthalten in USA, Japan, Spanien, lebt Sie in Berlin und Frankreich.

Ihre Arbeiten werden regelmäßig in Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden gezeigt und sind in verschiedenen Sammlungen in Europa vertreten.

„Simplicity Is Complexity Resolved“

Dieses Statement kann als grundlegende Konzept von Katrin Bremermann bezeichnet werden.

Das Streben nach einer im Ergebnis scheinbar einfachen formalen Lösung versucht Form, Farbe und Material in ihrer wechselseitigen Wesenhaftigkeit zu erkunden und ins Gleichgewicht zu bringen. Eine Harmonie zu entdecken, die sich mit Präzision und Unsicherheit innewohnende Schönheit und Bedeutung gewähren lässt.

In diesem grenzenlosen Möglichkeitsraum zwischen Fläche und Objekt, Schatten und Licht, Volumen und Material entfalten sich Bremermanns Werke. Ihre Arbeiten sind sowohl diszipliniert als auch frei, lyrisch und skurril zugleich. Sie arbeitet mit verschiedenen Materialien und Techniken. Holz, Papier, Metall und Plastik lässt ganz eigene Formen entstehen.

Eine wiederkehrende Auseinandersetzung mit dem traditionellen Tafelbild und Skulptur.

Aus einem Text von Helene Bosecker

www.katrinbremermann.com





Jay Gard

Jay Gard, 1984 in Halle/Saale geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Seit 2022 ist er Co-Kurator der BcmA Gallery in Berlin. Nach dem Malerei-Grundstudium in Halle und einem Gastsemester in Bildhauerei an der UdK Berlin (2008) studierte er Medienkunst an der HGB Leipzig bei Prof. Joachim Blank und schloss 2011 mit einem Diplom ab.

Er war Assistent bei Thomas Demand in Berlin (2009) und Tom Sachs in New York (2006-2008). 2019 zeigte er seine erste Museumsausstellung „Gabriele“ im Museum Gunzenhauser in Chemnitz. Gard wuchs in Chemnitz auf und realisiert dort die Arbeit „Plywood“ für das Kulturhauptstadtjahr 2025.

Jay Gard stellt konzeptionelle Werke her, die sich mit Bauen und menschlicher Kreativität beschäftigen. Er integriert Details aus Kunst-, Design- und Architekturgeschichte sowie dem Stadtraum in seine Arbeiten, um diese in neuen Formen darzustellen und neue Perspektiven darauf zu eröffnen.

Flipper Condo ist ein mechanisches Kunstwerk, das durch einen batteriebetriebenen Motor angetrieben wird. Farbtafeln klappen nacheinander übereinander und präsentieren ständig neue Blicke auf das winzige Werk „Bird Lady“ von George Condo. Gard überführt die faszinierende Farbharmonie dieses Werkes in eine dynamische Struktur. Das meditative Beobachten des ruhigen, gleichmäßigen Durchlaufs macht die Farbkombination besser verständlich und in einem neuen Kontext erlebbar.

www.jaygard.de

Flipper Condo (George Condo, Bird Lady) 2019

Metall, Sperrholz, Acryllack, Schrauben, Motor, Batterie, mechanische und elektrische Teile, 90 x 54 x 51 cm, Foto: Marcus Schneider



o.T., ca. 1970er Jahre
Farbserigrafie auf Karton, Darstellungsmaß: 30 x 30cm, Blattmaß: 40 x 40cm.

Otto Herbert Hajek

* 27. Juni 1927 in Kaltenbach, Tschechoslowakei; † 29. April 2005 in Stuttgart

Von 1947 bis 1954 studierte er Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Peter Otto Heim. 1978 wurde ihm der Professorentitel durch das Land Baden-Württemberg verliehen. 1980 wurde er zum Leiter einer Bildhauerklasse an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe berufen. Er lehrte dort bis 1992.

Hajek stellte u. a. auf der documenta II (1959) und der documenta III (1964) in Kassel aus und erlangte so einen hohen Bekanntheitsgrad. Von 1972 bis 1979 war er erster Vorsitzender des Deutschen Künstlerbunds. In dieser Eigenschaft setzte er sich vor allem für die soziale Absicherung von Künstlern ein. Bis zu seinem Tod lebte er in Stuttgart.

Hajeks Frühwerk ist in der Tradition der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch figurativ. Seit Mitte der 1950er Jahre modellierte er ungegenständliche Skulpturen, die sogenannten Raumknoten, sowie Reliefs, die er für den kirchlichen Bereich entwarf. Diese zeigen oft recht filigrane Strukturen, die nach der Aushöhlung und Auflösung großer monolithischer Formen entstanden sind und lassen sich dem informellen Trend der Zeit zuordnen. 1958 erlangte er erstmals durch die Teilnahme an Ausstellungen in der Kunsthalle Düsseldorf und an der 29. Biennale von Venedig breitere Aufmerksamkeit. Ab Mitte der 1960er Jahre verwendet Hajek farblich gefasste geometrische Formen, mit denen er sich der Bildsprache der Konkreten Kunst annähert, allerdings ohne wie diese seine künstlerische Freiheit einem unpersönlichen und ›objektiven‹ Gestaltungsprinzip unterzuordnen. Das gilt ebenso für Hajeks Kleinplastiken und grafische Arbeiten wie für die monumentalen Stadtzeichen, Farbwege, Architektur- und Platzgestaltungen, die sein Hauptwerk bilden.

Quelle Wikipedia

www.galeriehajek.de/ohhajek/

Maren Krusche

Maren Krusche geboren 1946 in Hamburg.

Studium der Malerei 1965 bei Prof. Kai Sudeck und Prof. Gotthardt Graubner an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg Lerchenfeld.

Studium bei Prof. Joseph Beuys und Prof. Erwin Heerich an der Kunstakademie in Düsseldorf.

1973 Meisterschülerin bei Prof. Heerich.

Lehrauftrag für 8 Jahre an der Universität Essen.

Lebt und arbeitet seit 1991 in Berlin und Hamburg.

Künstlerförderung „Goldrausch“ Berlin, Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn,

Stipendium „Virginia Center for Creative Arts“, USA.

Publikationsförderung des Kunstfonds Bonn 2021.

Studienreisen China, Russland und innerhalb der EU.

Meine Arbeiten sind - mit einem Begriff Walter Benjamins Denkbilder, die eine anschauliche Erkenntnis herstellen und austragen. Bilder und Arrangements als Fließfiguren der Wahrnehmung verbinden Poesis und Reflexion.

„Maren Krusches Gemälde sind Augenblicksbilder in seltsamer Transparenz. Es ist, als ob in und mit den Bildern ein schwebendes Verweilen stattfindet, in dem das Offenbarwerden des Bildes untrennbar mit seiner Auflösung verwoben ist.

Die Bilder und Bildserien sind da wie Momente eines unaufhörlichen Wandlungsprozesses, Bildklang, Schatten, Schattierungen, ein Bildgeschehen, den der Blick aufnimmt, hineinleitet in den Balanceakt des Sehens.“

Dorothee Bauerle-Willert 2016

www.marenkrusche.de



Kugeln, 2014

Acryl und Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm, Foto: Bernd Hiepe



Franziska Reinbothe

Franziska Reinbothe (*1980 in Berlin, lebt und arbeitet in Pretzsch/Elbe) studierte von 2005 bis 2010 bei Prof. Ingo Meller an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Sie ist dort als Künstlerische Mitarbeiterin im Fachbereich Malerei/Grafik tätig und wird ab WS 2024/25 die Professur für Malerei und Grafik vertreten.

Ihre Werke sind Bestandteil zahlreicher öffentlicher Sammlungen (u.a. Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Hamburger Kunsthalle, Kunsthalle Bielefeld, Staatliche Kunstsammlungen Dresden) sowie privater Sammlungen im In- und Ausland.

Als bildende Künstlerin erarbeite ich mir innerhalb der Malerei verschiedene Strategien der Bildfindung. Meine Ausgangsfrage lautet stets: Was passiert eigentlich, wenn...? Dabei interessiert mich vor allem dasjenige, was für gewöhnlich verborgen bleibt: die Rückseite eines gemalten Bildes und seine Ränder. Um diese sichtbar zu machen, stauche ich Leinwände zusammen, lege Keilrahmen frei oder verzichte gleich ganz auf sie. Ich dehne, falte, zerbreche, durchschneide und/oder vernähe meine Bilder nach Beendigung des Malprozesses. Einige von ihnen ragen dann weit in den Raum hinein, andere haben sich bereits vollständig von der Wand gelöst.

Neugier, nicht Bilderstürmerei ist meine treibende Kraft. Ich arbeite nicht projektbasiert, sondern kontinuierlich im Prozess. Dabei vertraue ich auf das Machen, anstatt im Vorhinein mich einengende Entscheidungen zu fällen. Was passiert, wenn ich dem Bild die Leisten breche? Und was, wenn ich diese anschließend wieder repariere? Und wie sieht das Bild aus, wenn ich statt Farbe zum Beispiel durchsichtiges Chiffongewebe verwende? Unabhängig davon, welche der bisherigen oder kommenden Bildfindungsstrategien ich umsetze: Es geht mir immer um zeitgenössische Malerei, deren Mittel und Möglichkeiten.

www.franziska-reinbothe.de

ohne Titel, 2024_049,

Acryl auf Baumwolle, ca. 100 x 38 x 15 cm, Foto: Michael Ehrhrit

Nicola Staeglich

Nicola Staeglich lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Städelschule in Frankfurt a.M., an der Kunstakademie in Mainz und erwarb einen MFA am Chelsea College of Art & Design in London. Staeglich erhielt zahlreiche Stipendien, darunter das Aufenthaltsstipendium der Akademie der Künste Berlin in der Villa Serpentara in Italien, das Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn und das einjährige Aufenthaltsstipendium des Berliner Senats in Los Angeles. Ihre Arbeiten wurden für das Buch „100 painters of tomorrow“ ausgewählt, das bei Thames & Hudson, London erschienen ist. Seit 2015 ist Nicola Staeglich Professorin für Malerei an der Hochschule der bildenden Künste (HBK) in Essen.

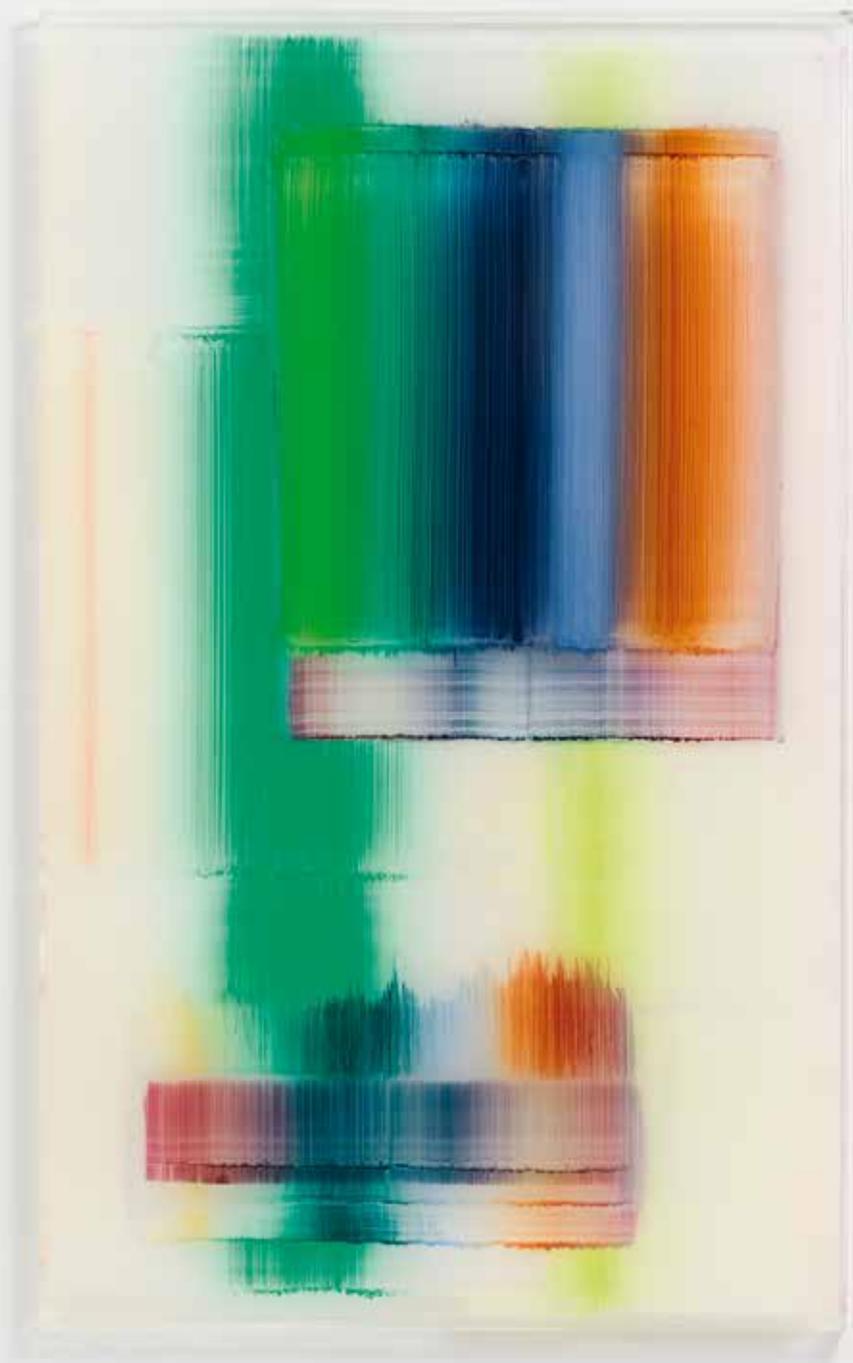
Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert. Darunter sind: Track 16 Gallery, Los Angeles; Galerie FeldbuschWiesnerRudolph, Berlin; Galerie Wittenbrink, München; Gallery Elle, Zürich/St. Moritz; Bendigo Art Gallery, Melbourne; Annandale Gallery, Sydney; Georg-Kolbe Museum, Berlin; Kunstverein Schwäbisch Hall; Kunstverein Duisburg; Stadtmuseum Oldenburg; Museum Kunstpalast, Düsseldorf, Städtische Galerie Waldkraiburg und Goethe Institut Washington.

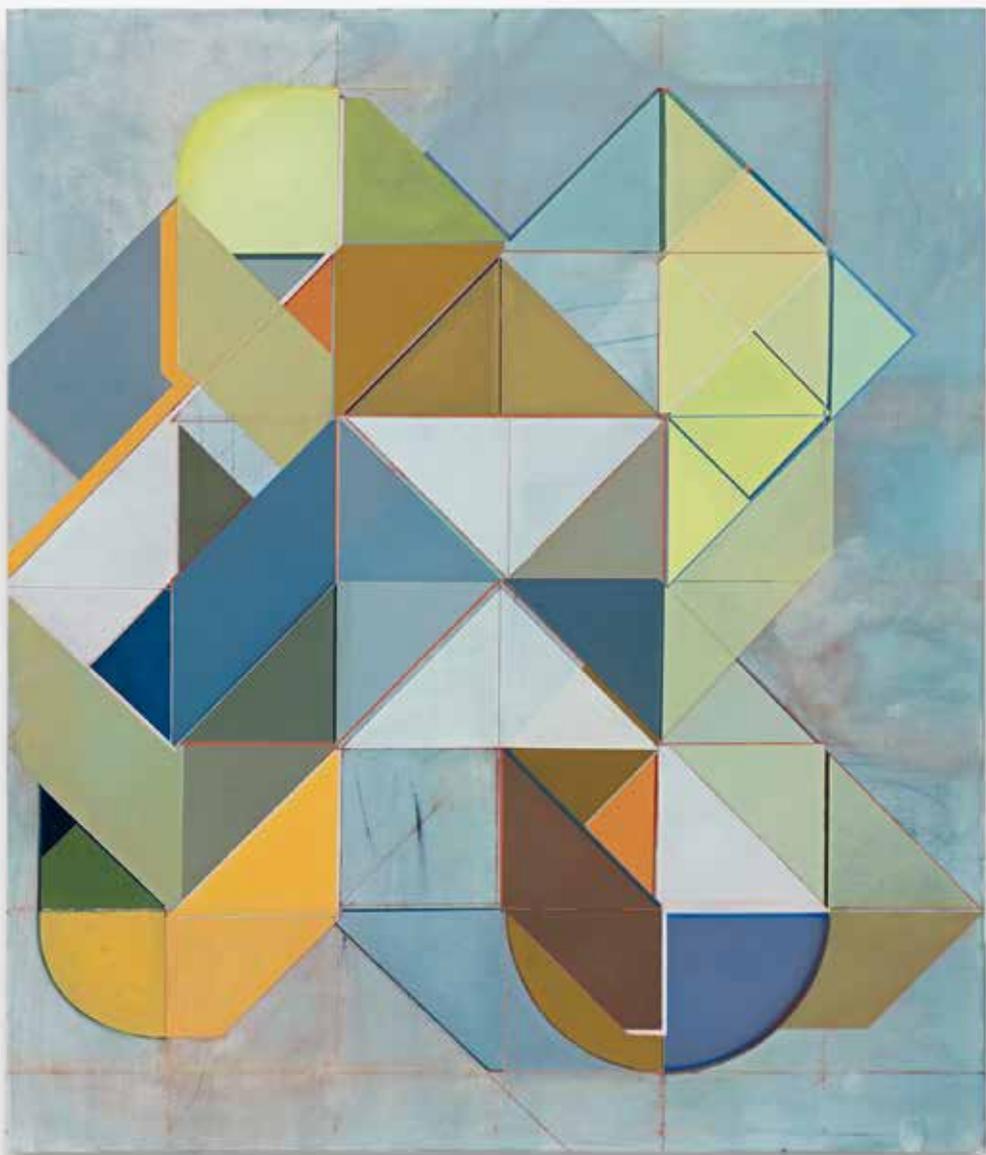
Nicola Staeglich versetzt Farbe in einen Zwischenzustand von physischer Präsenz und atmosphärischem Strahlen. In ihren aktuellen Gemälden verwendet Staeglich transparente und transluzente Bildträger. Sie malt mit großen Pinseln, mit denen sie unterschiedlichste Farbintensitäten, Strukturen und sichtbare Bewegungsabläufe erzeugt. Staeglich erforscht das unmittelbare emotionale und assoziative Potential von Farbe und hinterfragt unsere Wahrnehmung.

www.nicola-staeglich.de

Time signature may #2. 2024

Öl hinter Acrylglas, 210 x 130 x 5 cm, Foto: Roman März





Interferenz II, 2018,
Öl auf Leinwand, 140 x 120 cm, Foto: Hans-Georg Gaul

Antje Taubert

Geboren 1969 in Berlin (Ost), aufgewachsen Berlin-Alexanderplatz, absolvierte Antje Taubert zunächst eine Lehre als Betonwerkerin mit Abitur im VEB Wohnungsbaukombinat Fritz Heckert in Berlin. Nach einer Ausbildung in Drucktechnik / Offsetdruck folgte ein Diplomstudium der Freien Kunst / Malerei bei Prof. Werner Liebmann und Prof. Hanns Schimansky an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee. Dort erhielt sie 2003 auch den Titel der Meisterschülerin.

Als mehrfach nominierte Künstlerin, u.a. für den Internationalen André-Evard-Preis für konkret-konstruktive Kunst und den Neuköllner Kunstpreis 2023 und als Preisträgerin des Sonderpreises der Stadt und Land Wohnbauten GmbH stellt sie regelmäßig im In- und Ausland aus.

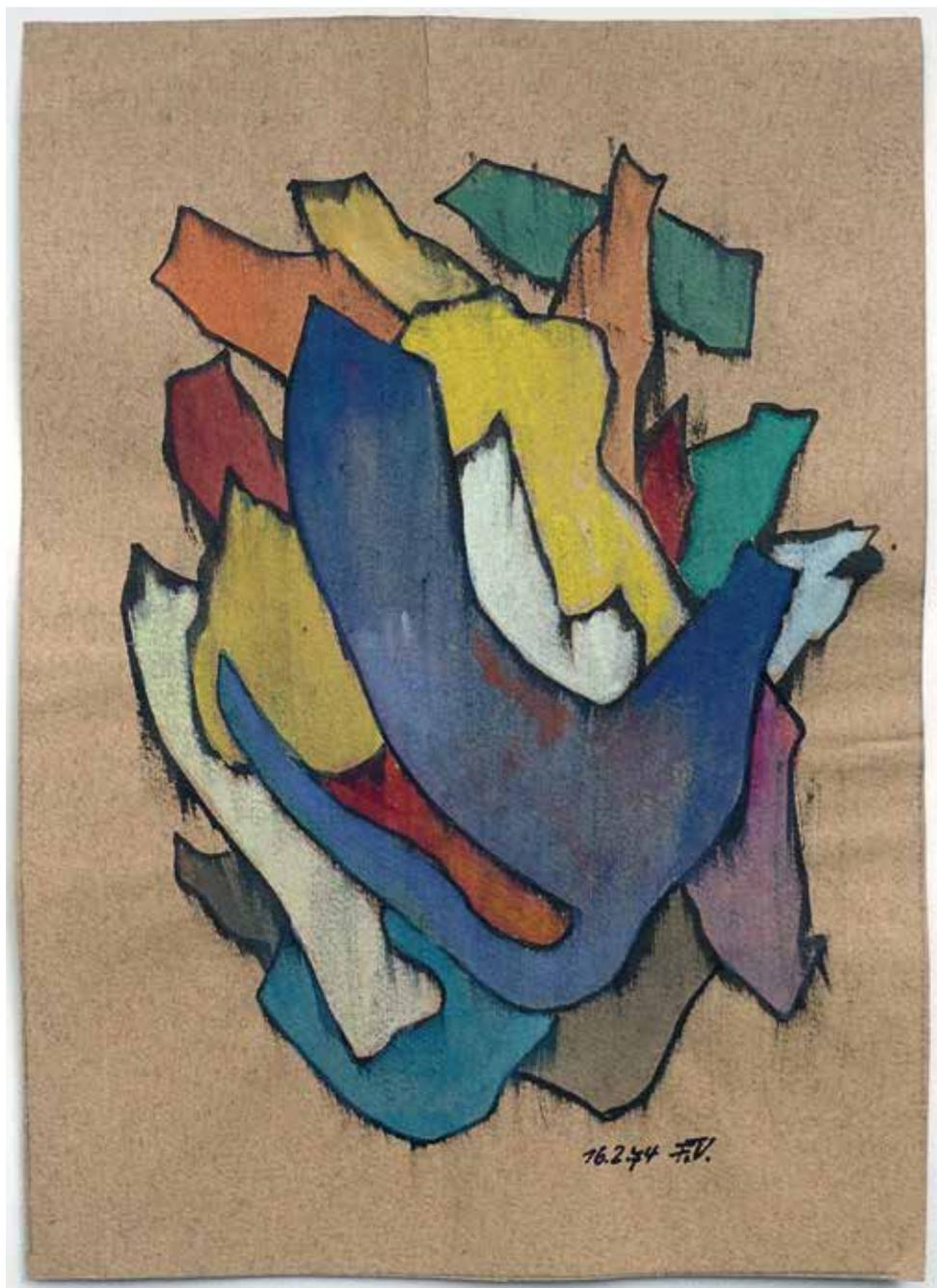
Antje Taubert lebt und arbeitet in Berlin.

„Antje Taubert liebt Farbe. Sie spielt mit den Farben, sie sucht und forscht, die Palette ist ihr Labor, doch auch die Leinwand und das Papier, auf dem sie Farben komponiert, lasierend übereinanderlegt oder gegeneinander schneidet, Harmonien und Hierarchien entwickelt, kurz: auf denen sie Farbe inszeniert. In der Werkreihe *Interferenz* lässt Antje Taubert Farbflächen scheinbar zufällig, ungeordnet, gebrochen aufeinandertreffen und löst damit die streng geometrische Harmonie früherer Werkserien auf. Die mutigen, ungeplanten Strukturen der Überlagerungen und Zusammenstöße treten aus der Fläche, sie klappen auf, bilden Räume und assoziieren bekannte urbane Strukturen.“

Kathrin Schrader, Autorin

Auszug aus der Laudation zur Ausstellung „Neue Coloraturen“, Galerie 100, 2019

www.antjetaubert.de



o.T., 1974
Tempera, Öl, Tusche auf Papier, Blattgröße ca. 14,5 cm x 20 cm

Friedrich Vogel

1903 Pforzheim - 1981 Stuttgart

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker

Zeichnete schwäbische und bayerische Landschaften. Arbeitete seit den 1930er Jahren meist im Kleinformat auf Papier, in Öl, Pastell und Mischtechnik: Blumen, Pflanzen, Landschaften, Architektur (insbes. Stuttgart, Schwäbische Alb, aber auch Venedig/Chioggia), Stilleben, süd-amerikanische Puppenfiguren. In den gegenständlichen Kompositionen werden nach gemäßigt impressionistischem Beginn stilistische Einflüsse des Expressiven Realismus und der neuen Sachlichkeit deutlich.

Ab den späten 1940er Jahren entsteht ein reiches Werk an informellen Kompositionen von großer Gestaltungsvielfalt und meist bestechender technischer Ausführung.

Ein großer Teil des künstlerischen Nachlasses befindet sich im Stadtarchiv Stuttgart.

Literatur: Nagel, Gerd K.: Schwäbisches Künstlerlexikon, München 1986

Verschollene Generation (auch: Vergessene Generation) ist eine Bezeichnung für deutsche bildende Künstler, Musiker und Literaten der Generation der Jahrgänge zwischen 1890 und 1914, die in der Weimarer Zeit bereits hervorgetreten waren oder ihre Ausbildung beendet hatten. Durch die Vorgaben zur Kunst im Nationalsozialismus wurden sie an ihrer Wirkung gehindert, etwa durch Ausstellungs-, Veröffentlichungs- und Aufführungsverbot wegen ihrer jüdischen Herkunft, ihrer politischen Ansichten, ihrer Homosexualität oder Beschlagnahmung der Werke in Museen während der propagandistischen Aktion „Entartete Kunst“ von 1937

Nach 1945 musste ein Großteil von ihnen wieder ganz von vorne beginnen. Die allgemeine Hinwendung zur abstrakten Kunst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ließ sie, die mit ihren Werken den Expressionismus weiterentwickelt hatten, dann aber sehr bald in Vergessenheit geraten.

Quelle: Wikipedia & www.verschollene-generation.de

Anthony Werner

Anthony Werner wurde 1969 in Oberammergau geboren.

Er studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste in München bei Professor Jürgen Reipka und beendete sein Studium 2000 als Meisterschüler. Gegen Ende seiner Akademiezeit gründete er die „Mixküche“ in München, von 1998 bis 2010 Atelier und Ausstellungsraum. Seit 2010 lebt und arbeitet Anthony Werner in Alling bei München.

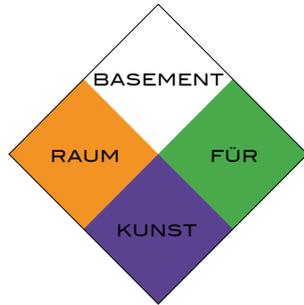
Anthony Werner ist ein abstrakter Maler. Er beschäftigt sich mit Farbe und Form im Raum. Neben Malerei auf Leinwand und Zeichnungen in verschiedenen Medien, arbeitet er auch Orts-spezifisch und Architekturbezogen. Verschiedene Kunst am Bau Projekte wurden realisiert. Vom klassischen Mural, Arbeiten auf Glas, Verwendung moderner Drucktechniken auf Fassadenflächen oder lasergeschnittenen Zeichnungen sind seine bildnerischen Mittel vielfältig.

Meist beginnend mit einer schwarzen Konturzeichnung wird das Bild geordnet. Der komplexe Bildaufbau erfolgt immer mit Pinseln in wenigen Schichten und wirkt spontan und gestisch gesetzt. Die Bildfläche wird im Wechselspiel zwischen positiven und negativen Formen angelegt. Der starke Hell-Dunkel Kontrast und die Tiefe des schwarzen Pigments erzeugen Räumlichkeiten. Die Motive erinnern an Landschaften und architektonischen Situationen, immer zwischen spielerischer Herangehensweise und der Vermeidung des Überflüssigen.

Die Farbe ist aus dem Pigment heraus angesetzt. Stoffliche Oberflächen mit tiefmatten Bildbereichen werden durch die verwendeten Maltechniken erzielt. Reflektierende und glitzernde Elemente verändern durch den Betrachtungswinkel und die Lichtbedingungen die Wirkung der Malerei. Die Arbeiten scheinen bewegt und suchen die Nähe des Betrachters. Die Farbigkeit steht im Wechsel zwischen pastosen und lasierenden Flächen. Die verwendeten Farbkombinationen sind facettenreich und raumgreifend. Das Weiß der Grundierung bleibt in Bereichen sichtbar. Die malerischen Handlungen sind nachvollziehbar und lesbar. Anthony Werners Bildinhalte sind geplant und werden aus Zeichnungen entwickelt. Seine direkte Malerei verdeutlicht Entscheidungen und erfordert Großzügigkeit. Die Gemälde entstehen in einem Wechselspiel ordnender Freiheit und naturhafter Prozesse.



o.T., 2023
Pigmente und Acryl auf Leinwand, 80 x 60 cm



Schutzgebühr 3 Euro

weitere Informationen zu unserem Programm
finden Sie unter: www.basement-berlin.com
Kontakt: info@basement-berlin.com

Das Basement, zwischen Europa Center Berlin und
Weltkugelbrunnen gelegen, ist seit Januar 2023 als
Ausstellungsort für Kunst der Gegenwart des Fachbereichs
Kultur Charlottenburg-Wilmersdorf geöffnet.

künstlerische Leitung: Oliver Möst

Öffnungszeiten:
Mittwoch–Samstag von 12–19 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Zugang über die Treppen am Weltkugelbrunnen
Tauentzienstr. 9-12, 10789 Berlin

FABiK KoGa BKF	Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	BERLIN	
	Kommunale Galerien Berlin	VISIT BERLIN	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe